

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inzertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volkshfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Zeitpiegel für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 142.

Dienstag den 28. November 1903.

33. Jahrgang.

Aus dem Reichshaushaltsetat 1906.

Die „Norddeutsche Allgem. Ztg.“ veröffentlicht Auszüge aus dem neuen Reichsetat, denen wir folgendes entnehmen:

Der Etat des Reichsamts des Innern weist bei einer Einnahme von 10 939 389 Mark im ordentlichen und von 158 000 Mark im außerordentlichen Etat an Ausgaben auf im ordentlichen Etat 75 562 247 Mark (+ 2 155 610 Mark) an fortwährenden, und 2 940 050 Mark (- 3 772 750 Mark) an einmaligen Ausgaben. Im außerordentlichen Etat werden wieder 5 Millionen für Zwecke der Arbeiter- und Beamtenwohnungen befordert.

Das Auswärtige Amt beziffert die Einnahmen auf 1 147 750 Mark (+ 44 280 Mark), die fortwährenden Ausgaben auf 16 313 322 Mark (+ 1 246 795 Mark), die einmaligen Ausgaben auf 1 174 300 Mark (+ 488 500 Mark).

Der Etat für das preussische Militär - Kontingent weist Einnahmen im ordentlichen Etat für Rechnung der Bundesstaaten ohne Bayern auf: 5 491 001 Mk. (- 979 214 Mk.), für Rechnung aller Bundesstaaten 412 484 Mk. (- 3840 Mark), im außerordentlichen Etat aus dem Verlaufe von freiverwendenden Festungsgrundstücken und Festungsbauarbeiten 1 940 520 Mark (+ 81 973 Mark). Die fortwährenden Ausgaben des ordentlichen Etats betragen 479 370 897 Mark (+ 15 409 500 Mark), die einmaligen Ausgaben 66 120 856 Mk. (+ 10 486 436 Mark). An neuen Formationen Errichtung einer Kavalleriebrigade, für die ein Brigadeführer und Stab gebildet wird, 2 Infanteriebataillone mit niedrigem Etat als dritte Bataillone bestehender Regimenter, ein Kavallerieregiment unter Abhebung von zwei vorhandenen Eskadrons Jäger zu Pferde, 2 Fußartilleriebataillone als dritte Bataillone unter Anrechnung von 6 vorhandenen neunten und zehnten Kompanien, 2 Versorgungsabteilungen für Fußartillerieregimenter. Eine Umgestaltung soll das Offizier-Reichsschulwesen durch Errichtung von 4 Reichsschulen und Umwandlung des Militär-Reichsinstituts in Hannover in eine Offizier-Reichsanstalt erfahren. Für das nächste Jahr ist die Errichtung einer Reichsschule in Paderborn und eine Summe für einen Entwurf einer zweiten Reichsschule in Ostau in Aussicht genommen. Die beiden weiteren Reichsschulen sollen nach Sprottau und Bittich kommen. Im Sanitätswesen wird die Schaffung einer neuen Instanz zwischen dem Generalstabarzt der Armee und den Korpsgeneralärzten geplant durch die Errichtung von vier Sanitätsinspektionen, die ihren Sitz in Berlin, Posen, Kassel und Straßburg i. E. haben sollen. Die Sanitätsinspekteure sollen den Rang und die Gehaltsverhältnisse der Brigadeführer erhalten. Eine erhebliche Verbesserung tritt für die Zahlmeisterlaufbahn ein. Die Zahlmeister und die Oberzahlmeister werden im Gehalt aufgebessert. Die Zahlmeisteraspiranten werden in Unterzahlmeister verwandelt und erhalten Gehälter von 1104

bis 1404 Mk. und Feldwebelverhältnis. Die Notwendigkeit der betreffenden Veränderungen weist eine besondere Denkschrift nach. Eine Vermehrung der Unteroffiziersstellen, besonders zur weiteren Einschränkung der Ausfälle durch dauernde Abkommandierungen und zur Aufrechterhaltung eines gleichmäßigen Etats an Frontunteroffizieren, geht Hand in Hand mit einer Besserung der Beförderungsverhältnisse der Unteroffiziere: sämtliche Unteroffiziere sollen nach einer Dienstzeit von 5 1/2 Jahren die Gehaltsverhältnisse der Sergeanten und nach 9 Jahren die Gehaltsverhältnisse der Feldwebel erhalten. Außerdem soll für die Wohnungsverhältnisse, namentlich auch der verheirateten Unteroffiziere, besser gesorgt werden. Der gesamte Zugang an Unteroffizieren beträgt 2024. Der Etat für das sächsische Militärkontingent weist bei einer Einnahme von 3 535 405 Mk. an fortwährenden Ausgaben im ordentlichen Etat 45 291 294 Mark (+ 1 479 507 Mark), an einmaligen Ausgaben 8 325 024 Mark (- 390 136 Mark) nach. Der Etat für das württembergische Militärkontingent hat bei 288 315 Mark (+ 113 000 Mark) Einnahmen 22 629 454 Mark (+ 656 418 Mark) fortwährenden und 3 244 340 Mark (- 299 656 Mark) einmalige Ausgaben.

Der Marineetat weist an Einnahmen auf im ordentlichen Etat 589 627 Mark, im außerordentlichen Etat 500 000 Mark als zweite für die an Bremen verkaufte Batterie Brinamhof I. Die fortwährenden Ausgaben des ordentlichen Etats betragen 112 802 035 Mark (+ 7 755 544 Mark) und ohne Berücksichtigung der Ausgaben für die Zentralverwaltung für das Schutzgebiet Kiautschou in Höhe von 102 027 Mk. (+ 5662 Mark) 112 700 008 Mk. (+ 7 749 882 Mk.). Die einmaligen Ausgaben sind auf 116 264 650 Mk. (+ 7 946 200 Mk.) veranschlagt. Für Schiffsbauten sind darunter 73 475 000 Mk. (+ 4 705 000 Mk.) angesetzt, wovon auf Anleiheguthaben 27 575 000 Mark (+ 805 000 Mk.) entfallen. Unter Abzug dieses Zuschusses des außerordentlichen Etats betragen die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats 88 689 650 Mk. (+ 7 141 200 Mk.).

Der Etat für das Reichsschatzamt weist bei einer Einnahme von 6 429 990 Mk. fortwährenden Ausgaben in Höhe von 241 685 155 Mark (+ 30 771 250 Mk.), einmalige in Höhe von 1 289 700 Mk. (+ 1 224 000 Mk.) auf. Ein neues Kapitel 68 b „zur Kapitalansammlung behufs Erleichterung der Durchführung einer Witten- und Waisenversorgung“ wird aus dem Ertrage der Bälle mit 17 Millionen ausgestellt.

Der Etat für das Reichseisenbahnamt weist an fortwährenden Ausgaben 424 700 Mk. (+ 14 140 Mk.) auf. Der Etat der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung setzt die Einnahmen mit 544 315 500 Mk. (+ 27 237 975 Mk.), die Ausgaben des ordentlichen Etats mit 481 635 423 Mark (+ 34 084 871 Mk.) an, so daß ein Ueberschuß von 62 680 077 Mark verbleibt. Der aus Anleihemitteln, im außerordentlichen Etat, zu bestreitende Betrag für Fernsprechwerte beträgt dies-

mal 34 Millionen Mark (+ 6 525 000 Mk.). Die fortwährenden Ausgaben des ordentlichen Etats belaufen sich auf 466 669 048 Mark (+ 32 313 263 Mark).

Im Etat der Reichsdruckerei betragen die Einnahmen 8 933 000 (+ 413 000 Mk.), die fortwährenden Ausgaben 5 983 620 Mark (+ 401 289 Mk.), die einmaligen Ausgaben 87 084 Mk. (+ 7860 Mk.); mithin verbleibt ein Ueberschuß von 2 862 296 Mark (+ 3851 Mk.). Die Einnahmen des Reichs an Zöllen, Verbrauchssteuern und Abgaben sind auf 889 481 110 Mark (+ 8 196 760 Mark) veranschlagt. Bei den Zöllen ist eine Steigerung auf 541 500 000 Mk. (+ 5 218 000 Mk.) vorgesehen. Die Einnahmen an Stempelabgaben sind mit 95 971 000 Mark (+ 9 547 000 Mk.) angesetzt.

Das Reichskolonialamt.

Der Reichshaushaltsetat für 1906 bringt zum ersten Male den Voranschlag der Ausgaben und Einnahmen eines Reichskolonialamts. Zu der Schaffung dieses selbständigen Reichsamtes wird bemerkt:

Um der Kolonialverwaltung eine Stellung einzuräumen, die ihrer Bedeutung als Zentralbehörde für die Schutzgebiete entspricht und ihr die Erfüllung ihrer Aufgabe ermöglicht, ist eine Veränderung des bestehenden Zustandes nach zwei Richtungen hin erforderlich: einmal muß dem Reichskanzler die Möglichkeit gegeben werden, den Chef der Kolonial-Zentralverwaltung mit seiner Stellvertretung in gleicher Weise zu beauftragen, wie es bezüglich der Chefs der obersten Reichsbehörden nach dem Stellvertretungsgeße möglich ist. Des weiteren ist eine neue Organisation der Kolonial-Zentralverwaltung selbst notwendig. Um die Zwecke zu erreichen, ist die Bildung einer neuen obersten Reichsbehörde, eines vom Auswärtigen Amt getrennten selbständigen Reichskolonialamts nicht länger zu umgehen. Die neue Reichsbehörde soll sich in vier Abteilungen gliedern: 1. Allgemeine Angelegenheiten der Schutzgebiete; 2. Personal- und Justizsachen; 3. Finanzen, wirtschaftliche und technische Sachen; 4. militärische Verwaltungssachen. An die Spitze der ersten drei Abteilungen treten der Unterstaatssekretär, 1 Direktor und 1 vortragender Rat als Dirigent.

Im ganzen veranschlagt der Etat für das Reichskolonialamt die Einnahmen des ordentlichen Etats auf 205 745 Mk. (+ 87 290 Mk.), des außerordentlichen Etats auf 156 000 Mk. (+ 5000 Mk.), die fortwährenden Ausgaben des ordentlichen Etats auf 1 298 773 Mk., die einmaligen Ausgaben auf 19 820 214 Mk. (+ 731 218 Mk.) und die Ausgaben im außerordentlichen Etat (Darlehen für den Bahnbau in Togo) auf 1 200 000 Mk. (- 2 400 000 Mk.). Bei den allgemeinen Fonds sind 50 000 Mark zu geheimen Ausgaben zu erwähnen.

geleitet zu sein. Ihre Flucht war die beste Lösung dieser empörenden Geschichte.

Vor einigen Tagen nun sah sie hier an meinem Lager, sie wollte bei mir bleiben und mich pflegen. Jedenfalls hatte die Habsucht sie zu mir getrieben, anders wüßte ich mir ihre Wiederkehr nicht zu erklären. Aber eine große, unerhoffte Freude hatte sie für mich in Bereitschaft. Sie brachte mir die Nachricht, daß ich einen Leibeserben besäße. Einen Sohn von dieser schönen, blühenden jungen Frau. Sie gab mir auch das Bild meines Knaben, er hatte die Züge seiner Mutter. Daß mir solch ein Glück noch vor meinem Tode widerfährt, erfüllt mich mit stolzer Freude! Der gute, edle, Name Arnsfeld wird also nicht aussterben, ein junges blühendes Reis, das derein eine neue, prächtige Frucht tragen wird, ist bestimmt, das Geschlecht der Arnsfeld zu erhalten. Und meiner lieben jungen Gemahlin danke ich diesen Trost, diese glückliche Wendung. So kann ich nun voll Frieden sterben, für meine Fehler habe ich die Strafe schon erhalten — ich sterbe einsam, unfähig, einen Menschen um mich zu haben, auch meine Gattin habe ich wieder fortgeschickt. Meinen Sohn will ich nicht sehen, mein Anblick soll das junge Herz nicht beunruhigen.

Hierdurch bestimme ich, daß meine Gattin, die Gräfin Marika Arnsfeld geb. von Seefeld, mit meinem Sohne Kurt Adalbert, Graf Arnsfeld, zu gleichen Teilen erbt und daß der von meiner Gemahlin in Vorschlag gebrachte Vormund für den Knaben von unserer Behörde anerkannt werden soll. Die Verwaltung des meines Sohne bestimmten Kapitals bleibt bis zum zwanzigsten Jahre desselben meinem alten, bewährten Freunde, dem Notar Doktor Wode, überlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Gräfin Arnsfeld.

Roman von A. v. Trystedt.

(26. Fortsetzung.)

Alle nahmen vor dem grünen Tisch Platz. Der Prediger hatte Mühe, sein Erstaunen zu verbergen.

Die Dame in Trauer nahm den ihr angewiesenen Stuhl gelassen ein.

Dann wurden sämtliche Personen, welche vorgeladen waren, aufgefordert, sich zu legitimieren. Das traf freilich nur auf den Prediger und die Kastellansleute zu. Die Gräfin war infolge des Zeitungsaustrufes hier erschienen.

Sie trat an den Tisch, legte ihren Trauerschein vor, der geprüft und für echt befunden wurde. Auch ihren Tauf- und Geburtschein stellte sie der Behörde zur Einsichtnahme zur Verfügung.

„Sie sind also die Gräfin Marika Arnsfeld geborene von Seefeld?“

„Jawohl. Sie ersuchen es übrigens aus den Papieren!“

„Sind Sie auch bereit, durch Ihren Eid zu bekräftigen, daß Sie die rechtmäßige Eigentümerin jener Dokumente sind?“

Die Dame hatte sich wieder gesetzt. Jetzt schlug sie den Schleier zurück. Ihre großen, leuchtenden Augen blickten forschend von einem zum andern. „Bin ich hier, um einen Verhör unterworfen zu werden?“ fragte sie ungehalten. Auf ihren Wangen begann sich eine heftige Röte zu zeigen.

„Wir werden einige Schwierigkeiten zu überwinden haben, gnädige Gräfin“, sagte der Notar schnell; „wenn Sie mir, wie ich es erwartet hatte, gestern die Ehre Ihres Besuchs erwiesen hätten, würden Sie heute vorbereitet gewesen sein. Es ist nicht so leicht, die Identität Ihrer Persönlichkeit festzustellen.“

„Aber der Prediger kennt mich doch!“ rief die Dame.

Der Geistliche wandte sich dem Amtsrichter zu. „Ich sah die Gräfin damals vor fünf Jahren ein einziges Mal flüchtig, sie war mädchenhaft zart, hatte dunkle, auffallend schöne Augen und prächtiges Haar — inzwischen hat die Gräfin den Kampf mit dem Leben aufgenommen, ist Mutter eines Kindes geworden, ihre damals knospende Gestalt hatte sich entwickelt, beschwören kann ich nicht, daß die Dame die Gräfin Arnsfeld ist, aber nach meinem Dafürhalten ist sie es, mehr kann ich nicht sagen.“

Und doch hatte er bei weitem zuviel gesagt und sogar gegen seine eigene Ueberzeugung gesprochen, denn in seinem Inneren mißtraute er der Fremden gründlich.

„Sie waren vor einigen Wochen bei dem Grafen Arnsfeld hier auf Besuch, Frau Gräfin?“ bemerkte der Amtsrichter. „Ihre Abreise erfolgte dann merkwürdig schnell, Sie nahmen nicht einmal Abschied von der Kastellantin?“

„Ich hatte mich früh ins Bett gelegt“, ließ sich die alte Frau hören, „die gnädige Gräfin wird vergeblich nach mir gesucht haben. Diese Dame ist die Gräfin Arnsfeld, an den großen, dunklen Augen erkenne ich sie wieder.“

„Die Stimme klingt anders“, sagte leise der alte, halb-erblindete Kastellan; „wenn unsere junge Gräfin früher sprach, das war melodischer und rührender, mir kante es immer wie Musik, diese Stimme dagegen hart wie Holz.“

Die Richter lächelten, ohne diese Aeußerungen sonderlich zu beachten.

Der Notar erhob sich. „Meine Herren“, sagte er lebhafte, „es liegt kein stichhaltiger Grund vor, die Identität der Gräfin Arnsfeld anzuzweifeln. Sie gestatten, daß ich das Testament verlese.“

Die Herren, welche die Behörde repräsentierten, stellten zu kurzer Beratung die Köpfe zusammen. Dann erklärten sie sich damit einverstanden, daß die Testamentseröffnung vor sich gehe. Sodann erfolgte die Verlesung des Testaments. Es hatte folgenden Wortlaut:

„Hierdurch erkläre ich mein erstes, vor ca. einem Jahre verfaßtes Testament, demzufolge mein gesamtes Erbe der Stadt behufs wohlthätiger Zwecke zuzufallen, für null und nichtig. Es ist mir zum Bewußtsein gekommen, daß ich meiner jugendlichen Gattin, der Gräfin Arnsfeld, vom ersten Tage unserer Vermählung an viel Unrecht zugefügt habe. Ich war dem armen Weibe ein unaufrichtiger Tyrann, verwehrete ihr jede Freude am Dasein, auch die bescheidenste, und ließ sie sogar hungern und frieren. Ich habe es ihr nie verargen können, daß sie egegangen ist, schon aus dem Grunde nicht, weil seitdem ein Broteser weniger da ist. Ich bin nicht so schlecht, wie man allgemein glauben mag, aber mein Sinn hängt am Gelde. Es ist mein einziges Vergnügen, zu sparen und zu sehen, wie sich Kapital auf Kapital häuft. Empört war ich auf meine Frau nur deshalb, weil sie mir den ersehnten Erben nicht gab. Auch war ich der festen Meinung, daß sie draußen in der Welt untergegangen sei.“

Nun ist die Gräfin wieder aufgetaucht, vor einigen Tagen ganz unerwartet stand sie an meinem Lager. Jetzt erst wurde mir klar, welches Unrecht ich damals begangen, als ich das junge, kindlich unerfahrene unschuldsvolle Mädchen heiratete, es war ein schreckliches Los für die Ärmste, mit ihren sechzehn Jahren an mich, der ihr Großvater sein konnte,

Der Einzug König Haakons in Christiania.

Freitag abend fand auf der auf der Reede von Horten liegenden Königsjacht „Danebrog“ Tafel statt, an der auch Prinz Heinrich von Preußen teilnahm. Sonnabend früh um 8 Uhr lichtete die „Danebrog“ die Anker und trat trotz dichten Nebels die Fahrt nach Christiania an. Voran fuhren die norwegischen Schiffe, während die dänischen Kriegsschiffe sowie das deutsche Linien Schiff „Braunschweig“ und das englische Linien Schiff „Caesar“ der Königsjacht folgten. Um 11 Uhr begaben sich die Majestäten bei Dröbak mit den norwegischen Regierungsmitteln an Bord des norwegischen Kriegsschiffes „Simdal“. Als der König mit dem Kronprinzen auf dem Arme und die Königin das Deck des „Simdal“ betraten, wurde die Königsflagge gehißt, die Mannschaften paradierten. Staatsminister Michelsen hieß die Majestäten mit folgender Rede willkommen: „Fast 600 Jahre lang hat das norwegische Volk seinen eigenen König gehabt, niemals ist er ganz unser eigen gewesen, immer haben wir ihn mit anderen teilen müssen, niemals hat er sein Heim unter uns gehabt. Das Land aber, wo das Heim ist, das wird auch das Vaterland. Heute ist es anders. Heute kommt Norwegens junger König, um sein zukünftiges Heim in Norwegens Hauptstadt zu bauen, gewählt von einem freien Volke, um zusammen mit freien Männern an die Spitze des Landes zu treten. Unser Vaterlandsgedanke wird auch das seine werden. Einfach und schlicht wie das Volk selbst wird er sein Königtum unter uns ausüben. Das norwegische Volk liebt seine Freiheit und Unabhängigkeit, seine selbstgewählte Selbstverwaltung über alles. Es wird des Königs Ehre und Freude sein, zusammen mit dem Volke selbst dieses zu heben und zu schützen. Daher wird jetzt das norwegische Volk mit jubelnder Freude Euch mit dem herzlichsten Wünsche begrüßen: Es lebe Norwegens König und Königin.“ Die Anwesenden brachen hierauf in laute, anhaltende Hurraufe aus.

Danach antwortete König Haakon: „In meinem und meiner Gemahlin Namen danke ich für den herzlichsten Gruß. Durch das Vertrauen dieses Volkes berufen, Norwegens König zu werden, werde ich all meinen Willen und alle meine Kräfte einsetzen, um Norwegens Wohlfahrt und Glück zu fördern, aber Voraussetzung dafür, daß diese meine Arbeit glücklich wird, ist, daß ich auf das Vertrauen und die Unterstützung des norwegischen Volkes rechnen darf. Ich bitte Sie, meine Herren, alle nach Kräften, jeder in seiner Stellung, mir diese zu gewähren, dann werde ich vertrauensvoll der Zukunft entgegengehen. Das soll uns in dem Rufe vereinen: Es lebe Norwegen.“

Die Versammelten brachen wiederum in Hurraufe aus. Die Musik spielte die Nationalhymne. Unter Geschützdonner und den Hurraufen der Bevölkerung erfolgte dann um 11½ Uhr die Landung der königlichen Familie in Christiania. Zur Begrüßung hatte an der Landungsbrücke eine Abordnung der Stadt Aufstellung genommen, deren Präsident eine Ansprache hielt, in der er die Majestäten im Namen der Stadt herzlich willkommen hieß und die er mit einem Hoch auf die königliche Familie schloß. König Haakon dankte mit herzlichsten Worten. Hierauf fuhren der König und die Königin mit dem Kronprinzen, der auf dem Schoße seines Vaters saß, unter lebhaften Kundgebungen der Bevölkerung nach dem Schlosse. Dort waren die Mitglieder des Stortings und des höchsten Gerichts versammelt. Der Präsident des Stortings, Verner, hieß die Majestäten im Namen des Stortings und des Volkes auf norwegischem Boden willkommen. Der König dankte für die herzlichsten Worte des Präsidenten des Stortings. Hierauf empfing der König das diplomatische Korps und die Admirale der fremden Schiffe.

Deutschland.

— Ueber die deutsch-englischen Beziehungen im allgemeinen und über die Beziehungen der Monarchen beider Länder im besonderen wird fortgesetzt das kürzlichste Zeug verbreitet. Fürst Bilibow muß wieder einmal in einem besonders krassen Fall den offiziellen Dementierungsapparat arbeiten lassen, und er tut das in folgender Weise in der „Südd. Reichs-Korrespondenz“:

In einem auswärtigen Blatt findet sich unter London, 21. November, folgendes Telegramm: „In unterrichteten englischen Kreisen wird eine Einladung des Königs und der Königin zur silbernen Hochzeit Kaiser Wilhelms erwartet, und es wird nicht bezweifelt, daß angesichts der herzlichsten persönlichen und klaren politischen Beziehungen zwischen Berlin und London das englische Königspaar dem Feste beizuwohnen wird.“ Es ist unbegreiflich, wie dergleichen immer noch verbreitet werden kann. Seit geraumer Zeit steht fest und muß auch im Auslande bekannt sein, daß die Majestäten ihre Silberhochzeit nur als Familienfest feiern wollen. Einladungen dazu an fremde Fürstlichkeiten ergehen zu lassen, war niemals beabsichtigt. Die fünfzigjährige Wiederkehr des Hochzeitstages ist für das Kaiserpaar keine Gelegenheit, auswärtigen Monarchen als Gäste die Honneurs zu machen. Und nun Schluß dieses Kapitels.

— Für das Offizier-Pensionsgesetz ist im Etat für 1906 ein Betrag von etwa 8000 000 Mark, für das Mannschafteverorgungs-gesetz die Summe von rund 7 000 000 Mark in Aussicht genommen. Der Wohnungsgeldzuschuß für Leutnants und Oberleutnants der Armee und Marine soll um annähernd 850 000 Mark erhöht werden.

— Wegen des Liegnitzer Schießungslüdes verurteilte das Posener Oberkriegsgericht des V. Armee-Korps den Leutnant v. Schweinitz zu 45 Tagen Festung. Der Leutnant übergab beim Offizierschießen sein Gewehr einem Soldaten, ohne anzugeben, daß es geladen sei. Infolge unvorsichtigen Hantierens hatte es sich plötzlich entladen, die Kugel traf zwei Soldaten, die unmittelbar darauf gestorben sind. In erster Instanz war Schweinitz zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

— Ueber die Hebung des gesunkenen Torpedoboots „S 126“ wird aus Kiel gemeldet. Die Taucher, die unabhängig am Wack des „S 126“ tätig sind, haben durch die Bullaugen gesehen, daß im Vorderschiff Tote in den Hängematten liegen. Sie sind anscheinend, ohne zu erwachen, durch eindringende Dämpfe oder einströmendes Wasser im Schlafe erstickt. Die vorhandenen Apparate gestatten nicht, durch die engen Zugänge ins Innere zu gelangen. In den nächsten Tagen gehen Taucher mit kleineren Apparaten aufs neue ans Werk. Der Nordische Bergungsverein, der die Hebung übernehmen wird, kann erst Ende November die Arbeiten beginnen, da die Ausrüstung der Bergungsdampfer und Schlepper längere Zeit erfordert.

— Die Streitenden und Ausgesperrten in Vera beschloßen, nochmals Verhandlungen mit den Fabrikanten anzubahnen. Die Vertrauenskommission rief erneut das Gewerbegericht um Vermittlung. Die Werner Weberkommission sprach vergeblich bei dem stellvertretenden Vorsitzenden des Weberverbandes in Greiz vor. Es scheint sehr baldiges Einlenken der Arbeitnehmer bevorzustehen.

Vor dem Gleiwitzer Landgericht fand der Hochverrats- und Geheimbundsprozeß gegen 25 Angehörige der national-polnischen Bewegung statt. Der Hauptangeklagte ist der Schuhmacher Johann Wyeist, ein bekannter, großpolnischer Agitator, der schon zahlreiche polnische Vereine in Oberschlesien gegründet hat. Die übrigen Angeklagten sind Arbeiter, Lehrlinge, auch drei junge Mädchen befinden sich darunter.

Nach der Anklageschrift sollen die Angeklagten Mitglieder einer Vereinigung „Ceujsis“ gewesen sein, die nach außen sich den Anschein eines Abstinenzvereins gab, in Wirklichkeit jedoch für eine Wiederaufrichtung des Königreichs Polen agitiert haben soll.

Der Hauptangeklagte Wyeist wurde zu fünf Vierteljahren, zwei Angeklagte zu neun, einer zu sechs, drei zu vier, sechs zu drei und zwei zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Sechs erhielten geringe Geldstrafen, und vier wurden freigesprochen.

Ausland.

Kolonien.

— Eine erfreuliche Kunde aus Deutsch-Südwestafrika kann der neue Gouverneur von Lindequist melden, kaum daß er sein Amt angetreten hat. Danach haben sich Samuel Jsaak Witboi, sein Unterkapitän mit 17 Großen und ihrem Anhang, sowie der Kapitän der Veldschöendrager Hans Hendrik — insgesamt 74 Männer und 44 Weiber — in Verabab freiwillig gestellt. Dabei sind 34 Gewehre abgeliefert worden. Ueber die Bedingungen der Uebergabe enthält die Meldung keine Angaben. Unzweifelhaft ist die Unterwerfung dieser Witbois, die hoffentlich nicht vereinzelt bleiben wird, die Folge des Todes von Hendrik Witboi.

Westfalen und Rheinland.

Die elektrische Straßenbahn Unna—Kamen—Werne.

Kamen, 28. Nov. Ueber die elektrische Straßenbahn Unna—Kamen—Werne finden wir in der „Westfälischen Zeitung“ eine längere Abhandlung, die wir wegen des großen Interesses für unsere Gemeinde nachstehend wiedergeben: Bekanntlich schwebten seit längeren Jahren schon Unterhandlungen mit dem Bauinspektor Heuser, welcher die Bahnlinie Kamen—Werne durch ein Konfession auszubauen beabsichtigte. Die Verhandlungen, welche sich f. B. aus zu einem Vertrage zwischen Heuser und den Städten Kamen und Werne verdichteten, sind indes abgebrochen worden, da die Finanzierung des Unternehmens auf unüberwindbare Schwierigkeiten gestoßen ist. Der Vertrag, welcher eine Bindung der Städte für mehrere Jahre vorgesehen hatte, hat inzwischen seine Rechtswirkung verloren.

Die Durchführung des neuen Projektes, als dessen spiritus rektor wohl der Bürgermeister von Kamen Herr von Wasse bezeichnet werden darf, ist in der Form einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung gedacht, bei welcher die Provinz Westfalen, der Kreis Hamm, sowie die Städte Unna, Kamen und Werne als Gesellschafter figurieren werden. Der Kostenanschlag beläuft sich auf rund 1 300 000 Mark. Durch den Anschluß der Stadt Unna läßt sich das Unternehmen, wie sich nicht leugnen läßt, entschieden großzügiger wie das alte erste Projekt Heusers gestaltet und auch in finanzieller Hinsicht sowohl bezüglich seiner Anlage wie seiner späteren Betriebskosten auf günstigere Grundlage gestellt worden.

Hierdurch ist es auch wohl nur möglich gewesen, den Kreis Hamm und die Provinz für die Sache zu gewinnen bzw. zu interessieren. Während der Kreisabschluß in Hamm nämlich bereits den Beschluß gefaßt hat, sich mit 400 000 Mark an dem Unternehmen zu beteiligen, ist die Uebernahme einer gleich hohen Summe durch den Provinzial-Landtag zu erwarten. Unna und Kamen haben, soweit uns bekannt, bereits 400 000 Mark gemeinsam bewilligt.

Die Zeche Werne bezw. der Georgs-Marien-Bergwerks- und Hüttenverein in Osnaabrück hatte sich bereit erklärt, eine Zinsgarantie für 100 000 Mark, wenn nicht irrig, auch nur auf die Zeit von fünf Jahren, zu übernehmen unter der Bedingung, daß die Bahn an die Kolonie Münthe angeschlossen werde.

Es läßt sich nicht leugnen, daß dieser Anschluß eine gewisse Mehrbenutzung einer Teilstrecke bringen würde; zieht man indes in Rechnung, daß diese Strecke von ca. 2,7 Kilometer gemäß der Anschlagsumme von 85 000 Mark pro Kilometer einen Mehraufwand von rund einer Viertelmillion Mark ausmachen würde, erwägt man ferner, daß speziell die Passagiere der Stadt Werne um zu den am meisten von ihnen frequentierten Bahnhöfen Bergkamen-Werne und Kamen zu gelangen, bei Ausfüllung dieses Anschlusses einen Umweg von 2,7 Kilometer mit einem entsprechenden Fahrpreiszuschlag zu machen gezwungen wären, so stellt sich das Anerbieten der Zeche Werne speziell für die nördlichen Interessenten als ein Danergerescheit heraus. Auch weiterhin wird das Kollegium außer der Erledigung der direkten Finanzfrage sich dahin schlüssig machen müssen, ob es wie verlangt, die Chausseestrecke Werne—Kamen ohne weiteres für die Bahnführung freigeben wird.

Abgesehen von der nicht leichten Vergütungsleistung auf die Brückengeld-einnahmen wird die Stadt durch die bedingungslose Freigabe der Chaussee zum Bahnbau so kolossale Mehrausgaben für Chausseeunterhaltung zu gewärtigen haben, daß es von vornherein als ausgeschlossen gelten muß, dem Bahnbau zuzustimmen, so lange nicht die Chausseeunterhaltungsfrage in irgend einer Form eine befriedigende Lösung gefunden hat. Die Uebernahme der Chaussee an die beteiligten anliegenden Gemeinden oder was eher zu erwarten, auf den Kreis Hamm, bleibt, nachdem die Provinz sich ablehnend ausgesprochen hat, für die Stadt Werne eine conditio sine qua non. Die Chaussee Werne—Kamen hat unter Anführung der ersten Bau-somme als Fonds perdu entgegen einer allgemein verbreiteten irrigen Ansicht noch alljährlich einen gewissen Ueberschuß gebracht, bis zu dem Moment, wo dieselbe der Zeche Werne für ihr Schlepplahngeld freigegeben wurde. Die von diesem Zeitpunkt an zu beobachtende Innehaltung einer und derselben Spur auf der Chaussee durch die schweren Fahren hat so außerordentliche Mehrausgaben verursacht, daß das von der Zeche Werne geleistete Entgelt, welches f. B. als ausreichend betrachtet wurde, nicht entfernt genügt hat, um die Stadtkasse vor weiteren Extrazubüssen außer den dafür im Ordinarium angelegten Summen zu bewahren.

Die Lösung der Chausseeunterhaltungsfrage ebnet erst den Weg zu weiteren Verhandlungen und Beschlüssen. Ein erheblicher Faktor bei der Beseitigung dieses Dilemmas wird die Erleichterung sein, welche durch die Beseitigung des Brücken- und Barrierengeldes und des lästigen Aufenthaltes an den Haltestellen, hauptsächlich den Eingeseffenen aus den anliegenden Gemeinden des Kreises Hamm, mit der Lösung der mehrge-dachten Frage zufällt.

Was nun insbesondere die Verzinsung und Amortisation der von der Stadt verlangten Garantiesumme anbelangt, so bilden in dieser Hinsicht die von dem Geheimrat Buddenberg bezüglich der Rentabilität des Unternehmens angestellten Erhebungen eine gewisse Grundlage zur Beurteilung der finanziellen Aussichten. Buddenberg nimmt an, daß 36350 Menschen aus den umliegenden Städten und Gemeinden in Betracht kommen.

Unter der Annahme eines Durchschnittsfahes von 30 Meilen auf den Kopf der Bevölkerung, Münster hat 43, größere Städte 60 und mehr, würden 30 mal 36350, gleich rund 1 Million Reisende, die Straßenbahn benutzen.

Bei einem durchschnittlich gezahlten Fahrpreise von 20 Pfg. würde sich eine Einnahme von 220 000 Mark ergeben, der noch 5000 Mark Verdienst aus dem Stückgutverkehr zuzurechnen sei.

Die Ausgaben würden sich nach Buddenberg wie folgt zusammen-feststellen.

1) Unter Annahme eines Durchschnittsfahes von 18 Pfg. für das Wagenkilometer belaufen sich die direkten Betriebsausgaben auf 778 240 mal 0,18 gleich Mark 140 000; bei Mätlage in den Erneuerungsfonds 15000 und für Extrabeschreibungen von 15000 in Summa 170 000 Mark, würden die überschüssenden Mk. 55 000 eine Verzinsung von rund 4 Prozent ergeben.

Bei Wegfall einer eigenen Kraftstation mit Gasmaschinen und bei Bezug des nötigen Stromes vom Elektrizitätswerk Unna oder vom Gelsenkirchener Bergwerksverein, die von Buddenberg als Stromquellen ins Auge gefaßt sind, dürfte mit einer Verzinsung mit 5 vom Hundert zu rechnen sein. Vergleicht man die von Buddenberg ermittelten Zahlen mit den Betriebsergebnissen der uns benachbarten Strecken Kamen—Dortmund und Dortmund—Gising bis Alenbach, so kann man sich der Auffassung nicht verschließen, daß die Höhe der Frequenzziffer auf zu optimistischen Annahmen beruht. Nach Durchführung des unter den Auspizien von Aug. Thyssen und Stinnes in der Gründung begriffenen grandiosen, den ganzen Industriebezirk einheitlich umfassenenden Elektrizitätswerkes indes, würde eine so vorteilhafte Bezugsquelle für elektrischen Strom diesem Unternehmen wie den Städten und Gemeinden des Industriebezirkes überhaupt, sich erschließen, daß füglich von der Errichtung einer eigenen Kraftstation abgesehen und mit einer erheblich geringeren Ausgabe für Kraft, wie angenommen, gerechnet werden darf.

Bei Streifung der direkten Finanzfrage wird man sich ferner darüber klar werden müssen, welche Vorteile das Unternehmen bringen wird. Daß den Geschäftsleuten in Werne kein erheblicher Nutzen erwächst, ist kaum zweifelhaft. Wie durch den Bahnbau Werne—Grimlinghof und Osterfeld—Hamm, der Reisenden-Verkehr in auffälliger Weise abgenommen hat, so werden den Manufakturgeschäften und anderen ähnlichen Zweigen ohne Frage eine Anzahl spez. besserer Kunden genommen werden, welche es infolge der leichteren Verbindung vorziehen werden, in Hamm, Dortmund, überhaupt in größeren Städten ihre Einkäufe zu betätigen.

Den bedeutendsten Nutzen von der Bahn zieht ohne Frage Kamen als Durchgangsstation.

Nachdem durch Anlegen des Bahnhofs Bergkamen ein ganz bedeutendes Kontingent des laufenden Publikums von Kamen nach Hamm abgelenkt worden ist, wird nach Fertigstellung der Bahn ein umgekehrtes Bild sich darbieten. Es bildet die Straßenbahn Unna—Kamen—Werne für Kamen sozusagen eine Lebensfrage. Es ist daher kein unbilliches Verlangen der übrigen Unternehmer, von Kamen eine gewisse Vorleistung zu beanspruchen.

Alles in allem genommen bleibt die Bahn für die Einwohner Werne lediglich ein angenehmes Verkehrsmittel zu den Bahnhöfen Bergkamen und Kamen. Eine Einnahmequelle wird die Straßenbahn für die Gesellschaft in absehbarer Zeit nicht so leicht werden, einen direkten Nutzen wird sie der Stadt Werne ebensowenig bringen. Ob nun im allgemeinen Interesse des Reiseverkehrs, der Einwohnererschaft, die Beteiligung an dem Unternehmen mit 100 000 Mark sich rechtfertigen läßt, wird das Stadt-verordneten-Kollegium demnächst reichlich zu erwägen haben. Von der Landgemeinde Werne ist nach dem bewährten Grundsatz „weit vom Schuß“ gibt einen alten Soldaten“ die Uebernahme eines Risikos, obwohl die Eingeseffenen gleichen Nutzen wie die Bürger der Stadt Werne haben, nicht zu erwarten.

Kamen, 28. Nov. Repräsentanten-Sitzung der größeren evangel. Gemeinde. Die in der vergangenen Woche tagende größere Vertretung der größeren evangel. Gemeinde behandelte folgende Punkte: 1. An Stelle des von hier nach Münster verzogenen Herrn Rektor Oberg wurde für den Rest der Wahlperiode Herr Bergmann Lünemann gewählt (bis 1910). 2. Von dem Bauernhofe der 1. Pfarre wurde ein kleiner Spitzteil an die Stadt abgetreten zur Erweiterung und zum Ausbau der dort sehr engen dunklen Straße. 3. Repräsentation beauftragte das Presbyterium, den Bau eines Besaales in Berge zu beschleunigen. 4. Die Kosten für die dringenden notwendigen Neu-Armaturen der 3 Glocken wurden einstimmig genehmigt.

— Kamen, 28. November. (Volkshaus.) In der Tagespresse sind kürzlich Zweifel daran geäußert worden, ob die Bevölkerung auf die vom königlichen Statistischen Landesamte in Aussicht gestellte Geheimhaltung der für Volkszählungszwecke gemachten Angaben auch wirklich rechnen könne. Es ist demgegenüber festzustellen, daß das Statistische Landesamt nicht nur für sich selbst streng auf jene Geheimhaltung achtet, sondern auch Versuchen, die fraglichen Angaben auf Umwegen zu anderen als rein statistischen Zwecken auszunutzen, entschieden und nötigenfalls im Beschwerdenege entgegentritt. Voraussetzungen ist dabei natürlich, daß dem Statistischen Amte greifbare Tatsachen mitgeteilt werden, auf die es sein Vorgehen stützen kann. Anonyme oder sonst unkontrollierbare Behauptungen in der Presse reichen dazu nicht aus.

Kamen, 28. November. (Verschiedenes.) Samstag nachmittag fand in Kamen wieder eine Versammlung der Lehrer des niederrheinisch-westfälischen Industriebezirks statt, die sich mit der Erhöhung und Gleichstellung des Gehaltes und der Alterszulagen beschäftigte. Nach dem Vorschlage der Duisburger Lehrer werden ein Grundgehalt von 1850 Mark und Steigerungssätze von 250 Mk. von drei Jahren zu drei Jahren gefordert. Die Lehrer des Industriebezirks werden sich in der Gauversammlung am 2. Dezember mit dieser Angelegenheit befassen und Stellung dazu nehmen. In der letzten Delegiertenversammlung des Gaus wurde eine Gleichstellung mit den Subalternbeamten 1. Kl. gefordert. Außerdem wird sich die Gauversammlung zu Dortmund mit dem Beschlusse der westfälischen Provinzialsynode betr. Lokalschulinspektion befassen. In dieser Versammlung spricht Raumann über Fortbildung und Industrialismus.

(Zur Annahmepflicht der Vereine.) In Uebereinstimmung mit dem Oberverwaltungsgericht hat das Kammergericht in einem Spezialfall entschieden, daß nicht alle Veranstaltungen eines dem Vereins-gesetz unterliegenden Vereins annahmepflichtig sind, sondern nur solche, in welchen öffentliche Angelegenheiten erörtert oder beraten werden sollen.

In der Vorstands-Sitzung des Gewerbevereins christlicher Bergarbeiter beschloß man, sich an den Arbeiter-Ausschuß zu beteiligen, im Gegensatz zu dem alten Vergarbeitsverband, der sich ablehnend verhielt.

Für die Täter, die auf der Strecke Dortmund—Hörde bezw. Barop die Telegraphenleitungen durchschnitten haben, sind seitens der kaiserlichen Oberpostdirektion Belohnungen aus der Postkasse in Aussicht gestellt worden, während die königliche Eisenbahn-Direktion zu Essen auf die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt hat, sofern durch die Anzeige die rechtskräftige Verurteilung der Schuldigen herbeigeführt wird.

(Mißglückter Einbruch.) In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde ein Einbruch in das Ladenlokal der Firma Gebrüder Wolff unternommen. Die Diebe wurden jedoch rechtzeitig verschreckt und konnten Beute nicht machen.

Kaiseran, 28. Nov. Wegen Vergehens gegen § 176³ erschien der Metzgermeister Clem. Dervarcsid von hier vor der Dortmund Strafkammer. Angeklagter stand etwa 2 Jahre in Diensten des Metzgermeisters Schmeller. Es war ein großer Zeugenapparat zur Stelle und die Zeugenaussagen zum Teil widersprechend. Während der Herr Vertreter der Anklage gegen D. 6 Monate Gefängnis beantragte, konnte das Gericht sich von der Schuld des Mannes nicht überzeugen und erkannte auf Freisprechung.

Sam, 27. Nov. Daß ein Angestellter einer Firma wider Wissen und Willen der Geschäftsinhaber für die eigene Firma den Konkurs anmeldet, dürfte wohl nicht häufig vorkommen. Der Geschäftsführer und Redakteur der vor kurzem aus dem entlassenen „Westfäl. Generalanzeiger“ hervorgegangenen freiwirtschaftlichen „Märkischen Tageszeitung“, Herr A. Grasmann, hatte den Konkurs der „Hammer Zeitungs-Gesellschaft“, in deren Verlag das genannte Blatt erscheint, wegen Ueberschuldung und Zahlungsunfähigkeit angemeldet. Die Hammer Zeitungs-Gesellschaft entließ darauf sofort den Herrn Grasmann und machte die Konkursanmeldung rückgängig.

Dortmund, 25. Nov. (Verschiedenes.) In der Frage einer Teilung des Regierungsbezirks Arnsberg hat der Minister des Innern dem hiesigen Magistrat neuerdings einen Bescheid zugehen lassen, in dem er eine eingehende Erwägung der Sache in Aussicht stellt, nachdem sich ihm Gelegenheit zu einer genaueren Orientierung über die örtlichen Verhältnisse geboten haben werde. Inzwischen ist bekanntlich durch Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung die Einsetzung einer gemischten Kommission in die Wege geleitet, die die auf die Teilung des jetzigen Arnsberger Regierungsbezirks und Bildung eines Regierungsbezirks in Dortmund gerichteten Bestrebungen weiter verfolgen soll.

Der Verband der Bierbrauer beschloß wie im vergangenen Jahre auch zum diesjährigen Weihnachtsfest den in Südwestafrika kämpfenden deutschen Truppen einen Waggon pasteurisiertes Flaschenbier zu senden. Der Wert des Geschenkes beträgt ungefähr 3000 Mark.

Schwerte, 27. Nov. (Ueberrfahren und sofort getötet.) Am Sonnabend Nachmittag gegen 2 Uhr fuhr der Landwirt Richter, der in der Nähe von Lethme anässig ist, mit seinem Giter, in dem sich noch ein Herr befand, von Schwerte nach Westhofen, um Vieh zu kaufen. Auf der Chaussee begegnete ihnen ein elektrischer Wagen der Strecke Schwerte-Hohenlyburg, vor welchem das Pferd scheute, zur Seite bog und direkt vor den Motorwagen sprang. Beide Herren wurden aus dem Wagen geschleudert und wurde Richter durch den Straßenbahnwagen überfahren und ihm der Brustkorb eingequetscht, so daß er bei seiner Einlieferung ins Krankenhaus bereits tot war. Er hinterläßt Frau und mehrere Kinder. Sein Begleiter kam mit dem Schrecken davon.

W Bochum, 27. Nov. (Eisenbahnunglück.) Gestern morgen gegen 5 Uhr wurde auf der Strecke Ueberruhr-Kupferdreh an dem Personenzug 620 Stiele Nord-Kupferdreh durch eine offene Leuchte der des kranken Güterzuges 9305 der Badewagen und ein Wagen vierter Klasse gestreift und hierbei die Seitenwand des Wagens vierter Klasse zum Teil eingequetscht. Von den in dem Wagen befindlichen Reisenden wurden 4 Personen verletzt. Ein Knabe von 15 Jahren, dem die Schulter ausgerenkt war, wurde dem Krankenhaus in Kupferdreh zugeführt, die übrigen 3 Personen, welche nur unerschwerlichen Schaden genommen hatten, konnten ihre Wohnungen aufsuchen. Betriebsstörungen treten nicht ein.

Minden, 27. Nov. Der Kreistag beschloß einstimmig den Ankauf eines städtischen Grundstücks in der Nähe des neuen Regierungsgebäudes und den Bau eines Kreishauses. Die Kosten hierfür sind auf 250 000 bis 300 000 M. veranschlagt.

Sollingen, 26. Nov. (Große Feuersbrunst.) Samstag früh sind im Mittelpunkt der Stadt die Geschäftshäuser von Gärtner, Manufakturwaren, und Geschwister Leven, Fleischwaren, durch eine Feuersbrunst vernichtet worden. Der Schaden wird auf 100 000 Mark geschätzt, ist jedoch durch Versicherung gedeckt.

Düsseldorf, 25. Nov. Unter der Anklage des Straßenstraubens mußte sich gestern der am vergangenen Montag wegen Straßenstraubens und Vergehens gegen § 177 des Strafgesetzbuches zu acht Jahren Zuchthaus verurteilte 22 Jahre alte Tagelöhner Johann Spinnen mit vier Genossen verantworten. Spinnen, der sich gestern außerdem noch wegen eines Vergehens gegen § 177 des Strafgesetzbuches verantworten mußte, scheint in geradezu unverständlicher Weise in der Gegend von M. Gladbach gepaßt zu haben. Im Laufe des letzten Jahres wurden die Bewohner des Kreises M. Gladbach durch verärgerte Ueberfälle in ständiger Aufregung gehalten. In besonders zahlreichen Fällen waren Frauen überfallen und mit Messern bedroht worden. Trotz der eifrigsten Nachforschungen der Polizei war es nicht möglich, dem Täter auf die Spur zu kommen, da dieser heute mit einem Schlafhieb, morgen mit einer Mütze bedeckt war, und auch die sonstigen Angaben über die Person des Täters schwanken. Bei seinen Vernehmungen vor dem Kommissar gestand er schließlich neun Raubfälle ein. Er beschrieb sogar, in welcher Weise er seine Opfer beraubt hatte. Unter Ausscheidung eines einzigen zur Anklage stehenden Falles sprachen die Geschworenen den Angeklagten in vollem Umfange schuldig. Das Gericht erkannte gegen Spinnen unter Einrechnung der bereits über ihn verhängten Strafen auf eine Gesamtstrafe von 14 Jahren Zuchthaus, die schon im ersten Urteil verhängten Nebenstrafen bestehend lassen.

Goch, 27. Nov. Beim Essen von Suppe geriet einem einjährhäftigen Kinde ein Knochen in die Speiseröhre, welcher trotz sofort angewandter ärztlicher Hilfe nicht entfernt werden konnte. Erst einem telegraphisch zugezogenen Arzt aus Cleve gelang es gegen zehn Uhr abends, durch operativen Eingriff, den Knochen zu entfernen. Die zehn Stunden langen Qualen haben aber doch den Tod des Kindes herbeigeführt; kurz darauf starb es im Hospital.

Köln, 25. Nov. (Zur Fleischsteuerung.) Der Oberpräsident der Rheinprovinz v. Schorlemer richtete an die Regierungsräte eine Verfügung, betr. Vorschläge zur Milderung der durch die gegenwärtige Fleischnot hervorgerufenen Notlage, worin den Verwaltungsbehörden zur Pflicht gemacht wird, Erörterungen darüber anzustellen, wie der Fleischsteuerung entgegenzutreten, namentlich die Versorgung der ärmeren Bevölkerung mit billigem Fleisch sicherzustellen sei. Da nach den aus den ausländischen Bezirken vorliegenden durch die Landwirtschaftskammer bestätigten Angaben Mangel an schlagtreuem Vieh nicht vorhanden ist, so sei besonders dahin zu streben, eine Verbindung zwischen den Viehzüchtern und den Konsumenten nicht nur dem Zwischenhandel zu überlassen, sondern den direkten Bezug des Schlachttieres von den Produzenten seitens der Metzger anzubahnen. Der Oberpräsident wünscht, daß die Stadtverwaltungen den Ankauf sowie den Fleischverkauf für die ärmere Bevölkerung selbst übernehmen oder aber den landwirtschaftlichen Vereinigungen resp. Viehherdeaufzuchtvereinen die Fleischversorgung ihrer Arbeiter übernehmen. Im Sitzungsprotokoll der Regierung finden deshalb Besprechungen statt, an welchen auch Vertreter der Landwirtschaftskammer sowie des Metzgereiwerkes teilnehmen.

Köln, 25. Nov. Kardinal Fischer hat an das Hilfskomitee zur Unterstützung der Familien der in Rußland ermordeten und keraubten russischen Juden zu Händen des Herrn Rabbiners Dr. Frank in Köln folgendes Schreiben gerichtet: „Eingeschlossen erlaube ich mir Ihnen meinen Beitrag — 100 Mark — zur Vinderung der Not Ihrer Glaubensgenossen in Rußland zu übermitteln. Es ist tief zu beklagen, daß in einem Lande, das sich christlich nennt, solche Greuel vorkommen können. Hoffentlich wird die Jüngst dort auch für das religiöse Gebiet in Aussicht gestellte Freiheit solche traurige Vorkommnisse in Zukunft verhindern und die von der offiziellen Kirche abweichenden Staatsangehörigen sämtlich vor Verfolgungen schützen, wie sie bisher leider mehrfach dort zu beklagen waren.“

Köln, 26. Nov. (Vermächtnis.) Zu Beginn der letzten Stadtratssitzung wurde mitgeteilt, daß der kürzlich hier verstorbenen Musikprofessor Seif der Stadt ein Kapital von 200 000 Mark zum Besten der Kölner Volksschullehrer und -Lehrerinnen unter Ausschluß von Hauptlehrern und -Lehrerinnen und Direktoren gemacht hat. Die Zinsen sollen nach dem Tode des Bruders oder der Haushalterin des Stifters, die bis dahin die Nutzung haben, den 5 bzw. 10 dienstältesten aktiven Lehrern bzw. Lehrerinnen an den Volksschulen Kölns ausbezahlt werden.

Frankfurt a. M., 27. Nov. (Unfallsfall.) Ein 36jähriger Geiger hatte die Gewohnheit, zu seiner persönlichen Sicherheit beim Schlafengehen den entriegelten Revolver unter das Kopfkissen zu legen. Durch eine Verärgung der Waffe ging abends der Schuß los und die Kugel drang dem Manne in die Schläfe. Sein Zustand ist bedenklich.

Vermischtes.

Von dem gestohlenen Porzellanserviertee für Novjebelt hat die Hamburger Kriminalpolizei eine Spur entdeckt. Hausfuchungen bei einem Bootsmann, der auf dem Kahn bedienstet war, brachten zwei zu der Sendung gehörige Porzellansteller ans Licht. Diese waren mit den Bildnissen der Königin von England und der Tochter des Präsidenten Novjebelt, sowie mit der Wabnung des Königs von Sachsen versehen. Der Ueberführte gibt an, daß er in Hamburg von einem Ewerführer zu dem Diebstahl angestiftet worden sei.

Zu dem Schülerelbstmord in Alumnat in Garg a. D. wird gemeldet, daß der Sekundaner v. Schroeter die Tat deswegen begangen habe, weil er unglücklich darüber war, daß er einen verkrüppelten Arm hatte. v. Schroeter, der sehr nervös war, hatte vor kurzem eine Nervenkur in der Provinz durchgemacht. Auffällig bleibt dabei, daß sich 14 Tage vorher ebenfalls ein Schüler der oberen Klassen vergiftet hat; übereinstimmend wird berichtet, daß die Schüler sich streng behandelt fühlten. Worin die strenge Behandlung bestand, wird nicht gemeldet, doch dürfte eine Unteruchung, die von den zuständigen Behörden eingeleitet werden muß, Licht in dieses traurige Schaudrama bringen.

Ueber eine Waldverwüstung in den Vogesen berichtet der „Zaberner Anz.“: Das hintere Schlettenbachtal ist durch den gewaltigen Hunderle von Zentnern schweren Eisenschutt total zusammengebrochen und vernichtet worden. Die abgebrochenen, mit furchtbarer Gewalt zersplitterten Baumstämme ragen zum Himmel empor. Auch die Fernsprechverbindung mit Pfalzburg ist zerstört, indem an der Kolonne vor Bierwinden zwei Telephonstangen aus dem Boden herausgerissen und quer über die Straße geschleudert worden sind, so daß Fußgänger nicht mehr verkehren konnten. Auch der Otterstaler Wald ist schwer beschädigt worden.

Aus dem Schnellzug Berlin-Breslau gestürzt ist in der Nähe der Station Mallwitz der Ingenieur Kolb aus Saarbrücken. Er fiel auf einen Haufen Eisenbahnmaterialeisen und erlitt außer mehreren Geistes- und Körperverletzungen eine Zerschütterung des rechten Armes. Ein Bahnwärter fand den Verunglückten eine Stunde später bewußtlos auf und brachte ihn nach seiner Bude, wo ihm von dem herbeigerufenen Bahnarzt Notverbände angelegt wurden.

Infolge des Erfolgers der Choleraepidemie hat die gesundheitliche Ueberwachung des Schiffsverkehrs und Flößerei-Verkehrs wesentliche Einschränkungen erfahren. Aufgehoben wurden die Ueberwachungsstellen Uch und Friesland an der Wege, Flehendorf und Danzig an der Weichsel, Magdeburg, Tangermünde, Wittenberge, Dreitz und Lauenburg an der Elbe, Genthin am Flämnischen Kanal, Salsow, Brandenburg, Rathenow an der Havel. Der stehende Ueberwachungsdiens wie auch die Ueberwachungsstation an der Charlottenburger Schleuse sind ebenfalls außer Tätigkeit gesetzt.

Ein neuer Dippold? Einen Selbstmord verübte am Donnerstag ein Sekundaner, Graf von Schweder in Garg in Pommern. Es ist das schon der zweite Fall in den letzten Tagen, daß ein Schüler einen Selbstmord in jener Stadt beging. Wie Stettiner Blätter melden, soll das Motiv zur Tat in der Behandlung des Sekundaners seitens eines Lehrers liegen.

Gefangene des Gismers. Nach einer Zusammenstellung sind elf Balfischfänger mit 400 Mann Besatzung in Duensdown eingetroffenen Berichten zufolge im Afrikanischen Meer in Treibeis geraten und haben keine Aussicht, vor Juli n. J. loszukommen. Die 400 Seeleute stehen den Schrebnissen des Polarwinters mit unzureichenden Vorräten und auch sonst nicht entsprechend ausgerüstet gegenüber. Die Mehrheit der Schiffe ging dieses Frühjahr von San Francisco aus in See und sollte Anfang Herbst dort wieder eintreffen. Die amerikanische Regierung wird um Entsendung einer Hilfsexpedition ersucht werden.

Nach Verübung jahrelanger Sittlichkeitsverbrechen an Schülern ist der Hauptlehrer König aus Großgerau schuldig geworden. Bis jetzt sind über vierhundert Fälle festgestellt.

Ein Holzlager in Flammen. In Mannheim wurde in der Nacht zum Sonnabend die Großholzhandlung der Firma Lufcke und Wagemann durch ein Großfeuer zerstört. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Die Strafkammer in Posen verurteilte den Chefredakteur Wierzbinski vom Polenblatt „Praca“ wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten, die beinahe an Hochverrat grenzen, zu einer Gefängnisstrafe von 1½ Jahren, und verurteilte auch die sofortige Verhaftung. Der verantwortliche Redakteur Radoski wurde in eine Geldstrafe von 400 Mark genommen, während der Staatsanwalt für diesen Angeklagten 9 Monate Gefängnis beantragte.

New Yorks Einwohnerzahl. Die im Juni d. J. im Staate New York vorgenommene Volkszählung hat ergeben, daß die Stadt New York 4 014 304 Seelen zählt. Im Jahre 1890 betrug die Einwohnerzahl der Stadt New York 2 507 414 und im Jahre 1900 3 437 202.

Neueste Nachrichten Opfer des Sturmes.

W Kiel, 27. Nov. Sonntag nachmittag 5½ Uhr ist in der Nähe von Friedrichsort ein großer Dampfer gestrandet. Name und Nationalität des Schiffes sind noch nicht bekannt.

Hamburg, 27. Nov. In der Nordsee sind vergangene Nacht in Folge des Sturmes zwei Barkschiffe (Mytherrichs und Thomas Perry) gesunken. 14 Mann der Besatzungen ertranken.

Hamburg, 27. Nov. Durch den Sturm der letzten Nacht gingen die Segelschiffe Koulant und Marie Louise unter. Die Besatzungen ertranken.

W Deichbrunn, 27. Nov. Hier sind 10 Wöhhäuser und 11 Scheunen niedergebrannt.

H Garg (Oder), 27. Nov. Die beiden Schülerelbstmorde am städtischen Gymnasium haben zur Folge gehabt, daß das Lehrerkollegium unter dem Druck der Defizientlichkeit die Einleitung einer Disziplinaruntersuchung gegen sich selbst beim königlichen Provinzialschulkollegium in Stettin beantragt hat.

H Gera, 27. Nov. Vom Schwurgericht ist nach breitläufiger Verhandlung der frühere Nachschußmann Kirmse wegen fünfjähriger Brandstiftung zu 12 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt worden. Es handelte sich um 20 Fälle der Brandstiftung, von denen ihm aber nur 5 nachgewiesen werden konnten.

H San Sebastian, 27. Nov. In der Grube Artuella fand eine furchtbare Explosion statt. Ueber die Ursachen der Explosion weiß man, daß sie in der Werkstatt stattfand, wo die Dynamitpatronen angefertigt werden. 4 Arbeiter wurden sofort getötet, ihre Leichen wurden ganz zerstückelt aufgefunden.

Die Flottendemonstration der Mächte.

W Konstantinopel, 27. Nov. Das internationale Geschwader ist vor Mytilene eingetroffen. Das Programm der Flottendemonstration ist folgendes: Um 8 Uhr: Uebergabe eines Briefes an den Gouverneur von Mytilene durch fünf Offiziere der fünf Mächte und einem Dragoman, in welchem die Veranlassung und der Zweck der Demonstration mitgeteilt und erklärt wird, daß Handel und Verkehr ungestört bleiben. Dem Vohen des Konfultors von Mytilene wird entsprechende Mitteilung gemacht. Um 1 Uhr: Landung der Truppen und Besetzung des Zollamtes, um das 3 Zonen gezogen werden. Die erste wird von internationalen Truppen besetzt, die zweite bleibt vollkommen neutral. Die dritte wird den türkischen Truppen überlassen. Die Polizeibeamten dürfen in allen drei Zonen verkehren. Der Despeschenwechsel des Geschwaders geht über Odesa und auch direkt nach Konstantinopel. Bleiben auf letzterem Wege Telegramme der Kommandanten unbeantwortet, werden sie also in Konstantinopel nicht übermittelt, wird das Kabel durchgeschnitten.

W Dar es Salam, 27. Nov. Oberleutnant von Grawert hat im Laufe des Monats in den Gegenden von Matumbi und Ribatia viele feindliche Dörfer und Lager zerstört. Die Aufständischen erlitten schwere Verluste, leisteten aber nirgendwo ernstlichen Widerstand. — Oberleutnant Paasche teilt mit, daß die Wopogoro sich in großer Zahl unterworfen hätten.

Meine geehrten
Inserenten!



Gestatten Sie mir, Ihnen einige Worte über
die Wirksamkeit von Inseraten zu sagen.

Schon oft hat es die Erfahrung gelehrt, dass Annoncen, welche ein- oder zweimal aufgegeben werden, wenig oder gar keinen Erfolg gebracht haben. Trotzdem gibt es immer noch Geschäftsleute, welche Aufträge mit dem Bemerkem teilen: „Erst einmal probeweise aufnehmen, habe ich Erfolg, dann werde ich öfter inserieren.“ Die Wirkung einer derartigen spärlichen Insertionsweise kann natürlich keine grosse sein und lässt sich dies auch im Voraus annehmen. Die Erfolge können nur dann den Erwartungen entsprechen, wenn öftere Aufnahmen bestellt, die Annoncen zweckentsprechend abgefasst und in auffallender Grösse verlangt werden. Ein jeder, der in dieser Weise Reklame macht, wird sich überzeugen können, dass der Erfolg ein guter wird. Ganz besonders wird dies der Fall sein, wenn sich der Inserent zur Empfehlung seiner Waren etc. eine Zeitung wählt, welche in einer bedeutenden Auflage herausgegeben wird, und eine solche finden Sie in der

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend.

Inserate haben infolge der grossen Verbreitung den denkbar grössten Erfolg.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen.

F. W. Heineke, Kamen.

➔ **Gelegenheitskauf!** ➔

Große Posten Schürzen weit unter Preis.

Kinderschürzen

in Längen von 45 bis 85 cm, Wert 80—150 Pf. Stück **55 bis 95 Pf.**

Gedruckte Schürzen

waschecht. Stück **75 Pf.**

Gedruckte Trägerschürzen

Stück **110 Pf.** Wert bedeutend höher.

Reformschürzen

hübsch befest. Stück **100 Pf.**

Trägerschürzen

Stück **85 und 125 Pf.**

Weisse Kinderschürzen

weit unter Preis.

Reformschürzen

für Kinder, sehr billig.

Einladung

zu der
am Dienstag dem 28. Novbr., nachm. 5 Uhr,
in dem Sitzungssaale im Rathause stattfindenden
Stadtverordneten-Sitzung.

Tages-Ordnung:

1. Ortsstatut betr. die Erhebung von Gebühren für die Benutzung der städtischen Gas- und Wasserleitung.
2. Prüfung eines Protestes gegen die Stadtverordnetenwahlen.
3. Die Verunreinigung der Gasse betr.
4. Erweiterung der Befugnisse des hiesigen Eichamtes.
5. Mitteilung über stattgehabte außergewöhnliche Revisionen der städtischen Kassen.
6. Besuch der Laternenanzünder um Gehaltserhöhung.
7. Festsetzung des Besoldungsdienstalters des Polizeikommissars.
8. Vorlegung des Verwaltungsberichts für 1904/05.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Kamen** belegene, im Grundbuch von **Kamen** Band X Artikel 49 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bürstenmachers **Gustav Dittforth** zu **Kamen** eingetragene Grundstück Flur 26 Nr. 1152/224, Hofraum nebst a) Wohnhaus Oststraße Nr. 25, b) Anbau, 2,22 ar groß, mit 160 Mark Nutzungswert — G. St. R. 516 —

am 2. Dezbr. 1905, vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Kamen, den 4. September 1905. 926?
Königliches Amtsgericht.

Eine Schiller-Biographie gratis

für Diejenigen, welche sich nach langjähriger Gewöhnung

Payne's Illustrierten

Familien-Kalender

kaufen; der Jahrgang

1906

ist soeben erschienen. Der Anhang des zum 50. Male in unveränderter Frische und tadelloser Ausstattung erscheinenden, weit verbreiteten Kalenders, enthält eine von Dr. A. Kohut verfasste, reich illustrierte Lebensbeschreibung des gelehrten Dichters, der vor nunmehr 100 Jahren von der Stätte seiner ruhmvollen Tätigkeit schied.

Der Kalender kostet trotz dieser wertvollen Beigabe **nur 50 Pf.** Man kaufe keinen beliebigen minderwertigen Familienkalender, sondern nur den echten von Payne, bei der Expedition dieses Blattes oder deren Boten.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der Kamenener Zeitung.

TOLA
Seife

Hergestellt mit dem beliebtesten Tola-Parfüm, mild und angenehm überall vorrätig. Preis 25 Pf. Parfümerie Heinrich Mack, Ulm a. D. Spezialitäten: Tola-Seife und Kaiser-Borax.

Friedr. Frieling,

Kamen i. W.

Eisenwaren, Haushaltsgegenstände, Herde, Oefen etc. etc.

Fernsprecher 31.

Empfehle mein ganz bedeutendes Lager in:

= Oefen =

Gewöhnliche billige Heizöfen von 9,50 Mk. an

Kleine u. hohe Züllregulieröfen Runde u. vierkant. Dauerbrandöfen nach irischem System von 10.— Mk. an

= Petroleum-Heizöfen =

= Herde =

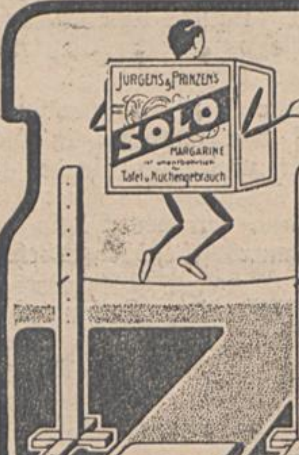
in den modernsten Ausführungen. 1124t

Franko-Lieferung

Frei-Aufstellung.

Kulante Bedienung.

Billigste Preise.



Sprungweise
erhöht sich von Tag zu Tag der Consum der überall beliebten **Delicatess-Margarine**
SOLO in Carton

100 Mark

Garantie wird geleistet, wenn man nicht geheilt wird, oder keine bessere Gesundheit erzielt durch das schon in ganz Europa und selbst darüber hinaus rühmlichst bekannte **Salmatol**, welches Herrn Apotheker **Salmatol** in Amsterdam vollständig vom heftigen, veralteten Rheumatismus mit Versteifung und Verkrümmung der Gelenke befreit hat. Dieses unvergleichlich erfolgreiche Heilmittel kräftigt den Leidenden und entfernt zugleich die Urinsäure-Ablagerungen, welche die einzige Ursache aller Formen von **Gicht** und **Rheumatismus** bilden, aus dessen Körper und ist folglich das einzige, welches selbst in ganz veralteten Fällen, vollständige Heilung herbeiführt. Die schmeichelhaftesten Briefe von unzähligen dankbaren Geheilten aus allen Gegenden der Welt, darunter jene auch von fürstlichen Höflichen, Professoren und Ärzten, sowie das Verdienst-Diplom und die **goldenen** und **silbernen Medaillen**, womit dasselbe auf den Pariser, Genfer und anderen hygienischen Ausstellungen u. von der U. D. Umberto I von Italien als das einzig richtige Heilmittel prämiert wurde, liegen zur Ansicht bereit. Nur direkt auf Wunsch gegen Postnachnahme von besagtem Apotheker zu beziehen. Ganze Fl. Mk. 8.—, halbe Mk. 5.— samt Broschüre. Zufendung nach allen Ländern. m 79171

Dr. med. A. Smith'sches Ambulatorium für Herz- und Nervenkrankhe

KÖLN 45, Deutscher Ring 15.

Funktionelle Untersuchung und Behandlung. Vollwertiger Ersatz für Naheimer Kur. Ausführliches im Prospekt (frei).

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung, Steinhauerei,

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc. **Weiss- und Wasserkalk.** Ausführung von: **Marmor, Terrazzo, Cementbeton und Asphalt-Arbeiten jeder Art.**

Spezialität: **Grab-Denkmal** in Marmor, Syenit u. Sandstein. 1135

Holz-Verkauf

Freitag den 1. Dezbr., morgens 10 Uhr, läßt der Herr Kaufmann D. Marcus zu Kamen den Restholzbestand auf seiner, in der Gde. Overberge, an guter Abfuhr, in unmittelbarer Nähe der Brinkmann'schen Ziegelei und der B. Maft'schen Wirtschaft dafelbst belegenen Holzung, „Robbeloh“ gt., als: **30 Arn. Eichen** und **15 Arn. Buchen**, erstere zu Bau- und Geschirrh Holz, Deichsel- und Langbäumen, letztere zu Nutz- und Brennholz sehr passend, nummerweise auf dem Stamme durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Zusammenkunft beim Wirt **B. Maft** in Overberge oder an Ort und Stelle. **Kamen.**

Reinhard, Gerdt's, 1183? Aufst.

Suche für gleich ein **Mädchen** einfaches christliches, als Stütze, welches gut nähen, Kochen und bügeln kann, auch zeitweise im Geschäft mittätig sein muß, Bochum, Gulgengasse 3, Frau Fritz Beilstein.

Hübsch

sind alle, die eine zarte, weisse Haut, rosiges, jugendliches Aussehen u. ein Gesicht ohne Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur: 113

Steckenpferd Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co., Madebent mit Schutzmarke: Steckenpferd. a St. 50 Pf. bei: W. Fetting in Kamen.

Handschuhe

aller Art färbt, reinigt 397? **Färberei Galluschke,** Kamen, Weststr. 88. Dortmund, Westenhellweg 191.

Darlehne gibt Selbstgeber ohne Vorbehalt. Bachmeier, Berlin, Straßburgerstr. 69. Rückporto. 1186 **Tafelbutter** 10 K-Rollen Mk. 6.50 **Schneidbutter** Mk. 4.20. Zur Probe 5 K Butter u. 5 K Honig Mk. 5.30. Sternlieb, Tluste 53 via Breslau.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Klavierspielapparate in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. IBACH Sohn Königl. Hof-Pianofortefabrikant Alleinvertrieb des Pianola Aerola

Barmen

Neuerweg 40

Berlin-Cöln-Düsseldorf-Hamburg-London.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehend. Hauses

IBACH

7023 1017

Borzellan- und Steingut-waren

zu billigsten Preisen empfiehlt

J. Brombach, Kamen.

Wurstfabrik Rich. Selk, Ripp., Ruck., Ohren, Schnauzen, Kleinfl., Platan u. f. w. i. best. Wurst ab hier u. Nachn. a K 30 i. 30 u. 50 K-Gebinden. **Wurst, Reber- und Kochwurst** a K 45 f. **Parte Wurst** a K 70 Pf. 6693

Dud. n. Verlag von C. May in Göttingen